

Die Beifuß-Ambrosie - eine allergieauslösendes Unkraut auf dem Vormarsch ?

Neben zahlreichen Funden in Hausgärten im Großraum Freiburg sind erste Vorkommen dieser eingeschleppten Unkrautart auch auf Maisflächen, an Feldrändern und an Böschungen festgestellt worden.

Deshalb werden im folgenden Bericht Hinweise zur Erkennung des eingeschleppten Unkrauts und zu Gegenmaßnahmen gegeben.

Die Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) hat den deutschen Namen Beifuß-Ambrosie, wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Gemeinem Beifuß. Sie wird auch als „Aufrechtes Traubenkraut“ oder „Amerikanisches Traubenkraut“ bezeichnet.

Die Ambrosiapflanze gehört zur Gruppe der Korbblütler. Sie stammt ursprünglich aus Nordamerika. Von dort wurde sie nach Europa eingeschleppt. In Deutschland kam sie bislang außer an Vogelfutterplätzen nur sporadisch vor. Eine Zunahme dieser Pflanze wird aber befürchtet. Einmal wegen der Klimaerwärmung und wegen der zunehmenden Ausbreitung in den Nachbarländern Schweiz (Kantone Genf, Tessin), Frankreich (Rhone-Tal), Italien und Ungarn.

Erkennung der Pflanze:

Die einjährige Pflanze wächst ab Ende April je nach Standort, Bodenfruchtbarkeit, Licht und Feuchtverhältnissen 20 cm bis 1,5 m hoch und verzweigt sich stark.

Die Blätter sind doppelt fiederteilig gestielt und tiefer eingeschnitten als der Gemeine Beifuß und auf der Unterseite nicht silbrig wie der Beifuß, sondern beidseitig grün. Der Stängel ist meist rötlich überlaufen und behaart.

Die männlichen Blüten entwickeln sich traubenartig angeordnet am Ende der Sprossachse und an Seitenzweigen, die weiblichen Blüten-Köpfe sitzen am Grund der männlichen Blütenstandes oder in den Achseln der oberen Blätter.

Die Samen sind 2- 4 mm groß, die Fruchtschale hat stachelartige Auswüchse.

Eine Verwechslung ist möglich mit dem Gemeinem Beifuß, Weißem Gänsefuß, Rauhaariger Amarant, Wilde Möhre und besonders auch mit der Stauden-Ambrosie (*Ambrosia coronopifolia*) und dem einjährigen Beifuß (*Artemisia annua*).

Vermehrung:

Die Vermehrung erfolgt nur über die Samen, Frost überlebt die Pflanze nicht. Problematisch ist das lange Überdauern der Samen im Boden bis maximal 40 Jahre. Einmal verseuchte Flächen müssen daher im Folgejahr wieder kontrolliert werden. Eine Pflanze kann im Schnitt 3000 - 4000 Samen produzieren.

An welchen Standorten kommt sie vor:

Häufig in Gärten - verunreinigtes Vogelfutter ist hier meist die Ursache für das Auftreten und die Verbreitung. Die Pflanze ist eher konkurrenzschwach und bevorzugt offene Flächen wie Schutthalden, Baustellen, Kiesgruben, Industriegelände aber auch Feldränder, Äcker, Straßenränder, Böschungen und Bahngleise.

Wie erfolgt die Verbreitung:

Die Verbreitung erfolgt über Samen mit Vogelfutter, Kleintierfutter sowie mit Erdtransporten, mit Bau- und Landmaschinen und an Straßenrändern durch Aufwirbelung der Samen.

Auswirkungen auf die Gesundheit:

Die Ambrosia-Pollen können starke Allergien während der Blüte im Zeitraum Mitte Juli bis Anfang Oktober auslösen. Ihr Vorkommen in Nord-Italien in der Schweiz und Südost-Frankreich hat dort deutlichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit durch das Auftreten von Heuschnupfen (Pollinose) und in schweren Fällen auch Asthma bei Allergikern. In Deutschland sind nach einem BBA-Workshop bisher noch keine allergologisch bedeutenden Erkrankungen bekannt geworden, die eindeutig auf Ambrosia zurückzuführen wären. Allerdings fehlen Daten zur Ambrosia-spezifischen Sensibilisierung und Erkrankung. Für die Zukunft sei jedoch auch für Deutschland eine erhebliche Gesundheitsgefahr für Allergiker - so die Einschätzung Teilnehmern des Workshops - zu befürchten, da Ambrosia-Pollen hochgradig allergen sind.

Gegenmaßnahmen:

Verunreinigtes Vogelfutter ist eine der bedeutendsten Einschleppungsursache. Eine Bereinigung der Verschleppung über Futtermittel ist daher unbedingt notwendig. Ebenfalls sollte auch landwirtschaftliches Saatgut durch entsprechende Reinigung frei von Ambrosia-Samen sein.

In Gärten ist das Ausreißen der Pflanzen (mit Handschuhen) und bei der Blüte mit Feinstaubmaske und das Entsorgen über den Hausmüll (nicht in den Kompost geben) die einfachste und sicherste Maßnahme. Auch an Wegen, Plätzen und Straßenrändern ist dies bei Einzelpflanzen die beste Maßnahme.

Wegen der langen Überdauerung der Samen im Boden (bis 40 Jahre) ist mit Neuaufblau im Folgejahr zu rechnen.

Nach einem Schnitt treibt die Ambrosie wieder aus. Der zweite Schnitt erreicht tiefliegende Austriebe nicht, deshalb kann es ratsam sein, Austriebe mit Herbiziden zu behandeln. Auf nicht landwirtschaftlich, forwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Freilandland ist hierfür eine Ausnahmegenehmigung beim Landratsamt/Landwirtschaftsamt zu beantragen.

In Kulturpflanzenbeständen ist die Ambrosia-Bekämpfung zunächst durch die späte Keimung und das langsame Wachstum erschwert. In Getreide kann das Unkraut oft erst nach der Ernte auf der Stoppel in Erscheinung treten. In Mais kann die Pflanze bis zum 6 Blattstadium mit zugelassenen Nachaufblau-Herbizidkombinationen relativ gut bekämpft werden. In Getreide wirken Wuchsstoffe, IPU und Kontaktherbizide im Jugendstadium der Ambrosie gut. Problematischer ist die Bekämpfung in Sonnenblumen und Erbsen.

Fazit:

Vor allem wegen der potentiellen Gefährdung von Allergikern und auch wegen der möglichen Zunahme in landwirtschaftlichen Kulturen sollte jetzt gegen eine weitere Verschleppung und Verbreitung der Ambrosia vorgegangen werden. Zu Beginn der Unkrautausbreitung sind Maßnahmen zur Begrenzung des eingeschleppten Ambrosia-Unkrauts am ehesten erfolgreich. Sicher ist das Unkraut in Gärten und vereinzelt auf anderen Flächen schon länger vorhanden. Ein besonnenes Vorgehen ist daher angebracht.

Nähere Auskünfte zu den Gegenmaßnahmen in der Landwirtschaft und im öffentlichen Grün erteilen die zuständigen Landwirtschaftsbehörden der Landratsämter.

Imgraben, RP Freiburg

